

# Unter dem Sternenbanner.

## Eine Geschichte der Vereinigten Staaten.



(25. Fortsetzung.)

Widmeyer, Oberst des halbbreisigen 40. Missouri-Regiments.

Wölfe, Kapitän, berühmter Artillerieoffizier von Missouri. Wolf, Friedrich, Kapitän des 8. Missouri-Regiments, nahm bei dem Angriff auf Arkansas Post im Januar 1863 das ganze 14. Texas-Regiment der Rebellen gefangen. Wolf hatte nur sieben Mann seiner Kompanie bei sich. Er rief dem Obersten des konföderierten Regiments zu: „Gibst du, das Fort hinter dich ist erklimmt und eine ganze Brigade steht hinter mir!“ Und der Oberst ergab sich mit seinen sämtlichen Leuten. Wolf brachte mit seinen Leuten seine 300 Gefangenen in das Lager der Unionstruppen. Diese Gefangenen waren meistens Deutsche aus Texas, welche gezwungen in der Konföderation dienten. Die meisten derselben traten in die Unionarmee über.

Wolf, Oberstleutnant im 5. deutschen Missouri-Regiment.  
Wörner, Major der Artillerie, aus New Jersey. Rämpfte tollwuth am Antietam.

Wratkawa, Edward C., Oberstleutnant des 45. New Yorker (b. Amsterdams) Regiments in Pones Campaign und bei Bull Run II.  
Wuffschel, dritter Oberst des deutschen 8. New Yorker Infanterie-Regiments.

Young, Peter F., Kapitän im deutschen 107. Ohio-Regiment, eroberte bei Gettysburg im Handgemenge eine Rebellenfahne und wurde dabei schwer verwundet.

Zehm, Louis, Oberst des 3. teilsweise deutschen Reiterregiments Ohio unter Buell und Rosecrans. Wurde im Januar 1863 ehrenvoll entlassen. Gehört Generalstab.

Zatze-wski, S., Oberstleutnant, 2. Missouri-Regiment.  
Zedlig, Reg.-Adjutant, 29. New Yorker Regiment, starb an Typhus, welche er am 2. Mai bei Chancellorsville erhalten hatte, während des Kampfes der Brigade Bufschel.

Zeyher, Graf, der bedeutendste Förderer der Luftschiffahrt, kam im Jahre 1863 nach Amerika, um den Krieg zu beobachten. Er machte im Westen in einem dort verfertigten Heißluftballon seine erste Luftfahrt. Dabei soll sein Interesse für die Luftschiffahrt erwacht worden sein.

Ziegler, Geo. M., Oberst des 52. Reg.-Regiments.  
Zickler, William, rekrutierte in Schwaben die als die plattdeutsche bekannte 12. Wisconsin-Batterie, welche sich in den Festungen der Cumberlandbarriere auszeichnete, und kommandierte 1863 bis 1865 deren Artillerie.

Zippert, Dr. Adolf, Brigadearzt. Trat Juni 1862 als Stadarzt in das zumeist aus Cincinnati rekrutierte 108. Ohio-Regiment ein und diente während des ganzen Krieges.  
Zollinger, Karl W., Oberst des 129. Indiana-Freiwilligen-Regiments. Rämpfte tapfer vom Anfang bis zum Ende des Krieges, war später 12 Jahre lang Bürgermeister von Fort Wayne, Ind.

Zooß, Oberst im 62. deutschen New Yorker Regiment. Viel tapfer kämpfend, als General an der Spitze seiner Brigade bei Gettysburg, 2. Juli 1863.

### Deutsche Konföderierte.

Bachmann, W. A., Kapitän der deutschen Charleskorte Artillerie, leistete hervorragende Dienste in Longstreet's Korps.

Borde, Herzog, Der bedeutendste deutsche Militär in der konföderierten Armee. Einer der glänzendsten Kämpfer. War preussischer Offizier gewesen, kam 1862 nach Amerika, um der Gesellschaft seinen Degen anzubieten. Borde ist der preussische Junker und Aristokrat, welcher in den Aristokraten des amerikanischen Südens Sündenböcke erblickt. Er wurde sofort dem bestimmten Reiterregiment von Stuart zugeteilt, wurde dessen Stabschef und rechte Hand. Ein inniges Freundschaftsverhältnis bildete sich unter den beiden her. Borde wurde im Süden weit mehr geachtet und anerkannt als irgend ein deutscher Offizier der Unionarmee im Norden. Der konföderierte Kongreß wählte ihm ein besonderes Dankesdiplom. Zwanzig Jahre nach dem Kriege besuchte d. Borde Amerika und hielt einen weitläufigen Triumphzug durch den Süden ab. Im Gefolge bei Middleburg wurde d. Borde so schwer verwundet, daß er monatelang zwischen Leben und Tod schwelte. Er wurde für den aktiven Dienst unfähig und nahm im Winter 1864-65 eine Mission der konföderierten Regierung nach England an. Doch erfolgte bald darauf die Zusammenbruch der Rebellion. Sein Schicksal hängt im Kapitel zu Richmond.

Buchholz, Chef der Artillerie in der Brigade des Gouverneurs Wile von Virginia.

Büchel, August, konföderierter Brigadegeneral, trat 1863 in die französische Fremdenlegion, diente dann unter Maria Christina in Spanien gegen die Karlisten, wurde wegen Tapferkeit dekoriert und zum spanischen Ritter ernannt. Diente später unter den Türken, kam 1846 nach Texas und kämpfte im mexikanischen Kriege. — Wurde 1861 Oberstleutnant des 3. Texas-Regiments. Rämpfte am Rio Grande. Ende 1861 Oberst des 1. Texas-Reiterregiment. 1863 Brigadegeneral. Büchel fiel am 3. April 1864 in der Schlacht von Pleasant Hill, Louisiana, von sieben Kugeln getroffen.

Konföderierte deutsche Kompanien in Charleston, S. C., Deutsche Schützen, Kapitän J. Small; Palmetho-Schützen, Kapitän W. Melcher. — Deutsche Pioniere, 17. Infanterie-Regiment. (Dieses war die älteste deutsche Militärorganisation in den Vereinigten Staaten. Die Pioniere-Kompanie hatte schon im Revolutionskrieg gekämpft.) — Erstes Artillerie-Regiment, Major Johanna S. Wagner. — Deutsche Jäger, Kapitän J. Theob. Corde; dieser fiel, ebenfalls sein Nachfolger, Kapitän Fremder. Marion-Schützen, Kapitän C. H. Sigwald.

Elsholz, W. L., Offizier in Major Wiles' texanischer Artillerie.

Gschelmann, W. J., Kapitän der ersten Batterie der konföderierten Washington-Artillerie. Wurde dreimal verwundet.

Gebel, W. W., Major, Artillerie-Chef von Hood's Division, 2tes Armeekorps.

Goffmann, Oberst eines konföderierten Infanterieregiments aus Texas, in welchem viele unionstreue Deutsche dienen mußten.

Kabler, Nicholas, Major im 42. konföderierten Virginia-Regiment. fiel bei Cedar Mountain.

Kendmann, Oberst der konföderierten Armee.

Krauß, Joseph, Kapitän im 10. Va. Reg., fiel bei Cedar Mountain.

Lasow, Reiteroffizier in Moskus' Reiterkorps. Wurde schwer verwundet, kehrte nach Deutschland zurück und wurde wieder preussischer Offizier.

Lehmann, Franz, konföderierter Offizier. Zog wie sein Freund Wagner, während des Krieges in den Krieg.

Memminger, Christoph, Major. Als Aind nach Süd-Carolina eingewandert. Richte Anglo-Amerikaner abgetrieben den elterlichen Ringen. So wurde er völlig americanisiert. Es war nicht Deutsch mehr an ihm, als Memminger 1861 in Panama ein preussisches fälliges Konföderierte wurde, also dem Regiment von Jefferson Davis angehörte.

Minigrode, Karl, Doktor der Theologie und Rektor der (englischen) St. Pauls-Episkopal-Kirche in Richmond. Der sog. „Reichthümer“ der Episkopen, wie Jeff. Davis, General Lee und alle Mitglieder der Rebellion unter St. Pauls-Rede angehörten. Erst nach dem Jahre in Deutschland gefangen wegen Teilnahme an der Decker-

Revolution. Stammt aus Hessen. Mächtig begabter Mann und der erste Kanzleibeamte des ganzen Südens. Beherrschte die englische Sprache wie wenige Eingeborene. Obgleich innerlich ein Gegner der Sklaverei, blieb er den Haupten der Sezession auch im Unglück treu. Besuchte Jeff. Davis häufig während dessen Gefangenschaft, um demselben das „Ad nigrum“ zu reichen. — Als Lee dem Präsidenten Davis die Nachricht zuschickte, daß Richmond geräumt werden müsse, besand sich Davis in der Bauluststraße, einer Predigt-Ministergebäude, und dieses erobert sich sofort, als er Lees Besatzung erhielt, und verließ die Straße. Die übrigen Anwohner hatten das Gefühl: „Das ist das Ende!“

Pepis, G. A., Major des Ingenieurkorps.  
Phiniga, Jakob, Kapitän, S. Georgia-Konföderierten-Infanterie, fiel bei Groveton beim Angriff auf Noltes Brigade.

Raine, Oberst eines konföderierten Artillerie-Regiments, das zum Teil aus Deutschen von Richmond rekrutiert war.

Reichard, August, früher bannoverscher Offizier, war in New Orleans Baumwollimporteur und Konsul von Preußen. Requirierte als solcher und verdrängte beim Ausbruch des Bürgerkrieges die Vereinigung der deutschen Militärgesellschaften zu einem deutschen Regiment durchzuführen. Höheren Orts wünschte man aber keinen größeren deutschen Verband in der Konföderation, da man den Deutschen im Süden wegen der Borzüge in Missouri nichttraute und eine Zeitlang sogar Bedenken trug, ihnen Waffen zu liefern. Es gelang Reichard, ein deutsches Bataillon zu gründen, das aus folgenden Kompanien bestand: Steuben-Garde, Kapitän Reinwald, Turner-Garde, Kapitän Bachs, Richard-Schützen, Kapitän Müller, Florence-Garde, Kapitän Drummer, Kapitän Müller, Kapitän Müller, Kapitän Müller, Kapitän Müller. Dieses deutsche Bataillon wurde mit vier irischen Kompanien als das 20. Louisiana-Freiwilligenregiment errichtet. Reichard wurde Oberst desselben. Er hat sich besonders in den Schlachten von Shiloh, Murfreesboro, Chidomauga, Atlanta und Nashville ausgezeichnet. Bei Shiloh waren die Verluste dieses Regiments fürchterlich. Die Reichard-Schützen schmolzen von 72 Mann auf 33 Mann zusammen, und auch die anderen Kompanien litten so schwer, daß das 20. Louisiana mit dem 13. Louisiana-Regiment verschmolzen werden mußte. Letztere später in Dresden.

Scriebing, A. M., Batteriechef in Longstreet's Korps.

Scheiber, J., Major im preussischen Ingenieurkorps. Kam im Herbst 1862 nach Amerika und machte den Feldzug im Hauptquartier des Generals Lee mit. Major Scheiber hatte die Aufsicht, dem Kriege nur als beobachtender Zuschauer beizuwohnen, trat aber doch als Kapitän in die konföderierte Armee ein. Er wurde ein Waffenbruder von Borde und nahm an den Zügen des Reitergenerals Stuart teil. General Lee sagte auf dem Schlachtfeld von Chancellorsville zu Major Scheiber: „Sehen Sie mit preussischer Disziplin und preussischer Formation für meine Truppen, und Sie würden noch ganz andere Resultate sehen.“

Schleicher, Gustav, Major der konföderierten Armee. Seine Tätigkeit erstreckte sich meistens auf Anlage von Befestigungswerken.  
Schle de Vet, Maximilian, Professor der virginischen Staatsuniversität in Richmond. — Oberst in einem konföderierten Regiment. Wurde gegen Ende des Krieges von der konföderierten Regierung nach Deutschland geschickt, um dort Stimmung für die Sezession zu machen. Erreichte aber nichts, da Deutschland der treue und zuverlässige Freund der Union war.

Schulz, Dr. Christian, in der konföderierten Armee.  
Schurich, Hermann, konföderierter Offizier in Virginia. Deutsch-amerikanischer Schriftsteller.

Schwartzmann, Sub. Adol. Oberst in General Wiles' Division.  
Die Turner von Galveston traten 40 Mann stark in die Kompanie F des 2. Texas-Regiments ein. Ihr Führer, Kapitän Müller, fiel bei Corinth. In der texanischen Artillerie begegnete man folgenden deutschen Namen bei der Batteriechef: Reusbauer, Krambshaar, Helmmann, Melchior, Kurb, Medling.

Wagner, Johann A., Oberst der konföderierten, wesentlich aus Deutschen bestehenden Artillerie in Charleston, S. C. Wurde Brigadegeneral. Später Bürgermeister von Charleston. Er kommandierte in Charleston, als diese durch die Rebellen von dem deutschen General Schimmelfensig eingenommen wurde. Ein Deutscher mußte die Rebellenfahne einziehen und ein anderer Deutscher hielt die Sterne und Streifen. Zwei seiner Söhne, der jüngste erst 16 Jahre alt, kämpften hier unter dem Vater. Die Hälfte der Besatzung wurde getötet oder verwundet.

Walder, Oberst eines texanischen Reiterregiments. Walder führte die Vorhut der konföderierten Truppen, welche Sigel auf dessen fluchtartigem Rückzuge von Bentonville im März 1862 so hart bedrängten. War ein Sohn des Grafen Walder, welcher einer der Führer der deutschen Mexikoliste von Texas war. Walder ist in der Red-River-Campaign von 1864 gefallen.

Zanone, Texas-Regiment dienen die deutschen Hauptleute Otto Rathgans, Voigt und Wideland.

Wilde, Franz, Kapitän 19. Va. Reg., fiel bei Chancellorsville.

Wille, Hermann, Chef der konföderierten Artillerie.

Zintan, Leo, J., Major des deutschen Bataillons des 20. Louisiana-Regiments in den Krieg. Er war einer der tollkühnsten konföderierten Offiziere. Bei Shiloh wurden ihm drei Pferde unter ihm erschossen. Auch bei Chidomauga wurden ihm zwei Pferde getötet. Von ihm pflegten seine Leute zu sagen: „Für den ist keine Kugel ge genug.“

### Der neue Bundesstaat nach 1865.

Der gewaltige Kräfteaufwand und schließlich der Sieg der Union über den Süden berechneten nicht, auf die anderen Mächte großen Eindruck zu machen. Die Zeit der Verlegenheiten der Union hatte Napoleon III. alsbald benützt, um sich in die Angelegenheiten Mexikos zu mischen und den Mexikanern mit französischer militärischer Hilfe einen Kaiser in der Person des französischen Erzherzogs Maximilian anzujubeln. England erkannte sein Kastellum bald an. Die Union aber mußte mit Recht von der Errichtung einer halbregierten Monarchie unter französischem Schutz vor eine feste Bedrohung ihrer eigenen Sicherheit und Bewegungsfreiheit und vor allem eine Beschränkung ihrer weiteren Ausdehnung in südlicher Richtung besorgen. Mexiko und die mittelamerikanischen Republiken, die Kanalprojekte von Ozean zu Ozean, die Monroe-Doktrin, alles mußte in Frage gestellt erscheinen. Noch ehe der Krieg mit dem Süden ganz beendet war, verlangte daher die Union auf nachdrücklichste in Paris die Zurückziehung der französischen Truppen aus Mexiko. 1866 entschlöß sich Napoleon, wenig rühmlich, zu weichen und seinen Schilling seinem Schicksale zu überlassen, der 1867 von seinen mexikanischen Begnern erkannt und erschollen wurde. 1867 zog sich auf Rußland vom Boden Karabattas zurück, indem der Staatssekretär Edward Clarke, auf das sich schon vor dem Kriege die Wünsche seiner Landsleute gerichtet hatten, nebst der anliegenden Inselreihe der Klanten für 7,2 Millionen Dollars erwarb. Auch über England errang die Union einen wichtigen Triumph. Nach langem Streite über die Haftpflicht Englands für die Schäden, welche die dort ausgeübten oder unterstützten südamerikanischen Kapern dem nordeamerikanischen Handel zugefügt hatten, unterwarf sich England der Entscheidung eines Schiedsgerichts in Genf und zahlte 1872 der Union einen Schadenersatz von 15 1/2 Millionen Dollars. Im selben Jahre entschlöß ein Teil des Deutschen Reichs die Streitigkeiten zwischen der Union und England über die Grenze in der San Juan de Pico-Strasse zu Gunsten der Union. So lagte sich unmittelbar nach Beendigung eines

jurchbaren inneren Krieges, der ihren Bestand als ungeteilte Macht jahrelang in Frage gestellt hatte, die Union mit neuen diplomatischen Siegen unter den Großmächten der Erde wieder ein.

Und im Juncus machte der glückliche Ausgang des Krieges ein gewiß. Er hob das Ansehen der Bundesgewalt bedeutend, er festigte die Union und besetzte die Staatenrechtsdiktatorin. Die Macht der Staaten dem Bunde gegenüber sank. Plänen irgendeiner künftigen Sezession war wirksam vorgebeugt. Präsident Johnson, ein dem Süden wohlwollender, politisch überlegender, verständiger Mann, fiel nach Lincoln's Ermordung die schwere, für ihn sehr unangenehme Aufgabe zu, über die Wiederherstellung des Bundes, die Schaffung neuer und festerer Grundlagen des Zusammenhanges zwischen Norden und Süden zu wachen. Aber in dieser vom siegreichen Norden und seiner nun allmächtigen republikanischen Partei durchgeführten „Rekonstruktion“ kam die Erörterung über die Ermordung des Präsidenten, über den langwierigen Krieg der Union, Rache am verhassten Süden zu nehmen, für lange ot für immer größerer Widerstandsfähigkeit und größern politischen Schwergewichts zu betrauben, ärgellos genug zum Ausdruck. Das Unterliegen des Südens stempelte seine Sache als Rebellion. Ein Friedensschluß mit Rebellen war nicht möglich, und diese Tatsache verließ den folgenden Ereignissen das Gepräge. Der Präsident kam in schweren Streit mit seiner Partei, da er eine Politik der Versöhnung mit dem Süden vertrat.

Die Aufhebung der Sklaverei durch den 13. Zusatz zur Union's Verfassung war nur der erste Schritt auf der Bahn voller Einigung der Regier in den politischen Verband der Union'sbestehung. Den Regern das Wahlrecht für ihre Heimstaaten und für die Union verleihe, hieß vor allem, im Interesse des Nordens und der Republikaner die ebe. „Rekonstruktion“ maßregeln. Es war zu erwarten, daß die politische Gefährdung in Händen der „unabhängigen“ Politiker gegen über der alligen Herren sein würden. Jedoch dem Bunde stand kein Recht zu, die Wahlgesehe der Einzelstaaten zu ändern. Erst mußte das Grundgesetz des Bundes selbst umgeformt werden. Dafür die vorgeschriebene Majorität zu finden, war bei der Anzahl der Südstaaten ausgeschlossen. Der Kongreß beschloß daher, nur die Regierungen föderaler Staaten anzuerkennen, bei deren Wahl auch Regier teilgenommen hätten. Die Republikaner machten also zur Bedingung, was erst im Stand der Verfassungänderung sein sollte. Der Süden verweigerte sich der Verengung, der Norden entgegnete mit Gewaltanwendung. Der Süden wurde unter Militärherrschaft gestellt, die durch eine Arme von 70.000 Mann aufrecht erhalten wurde. Allen Personen, die gegen den Norden die Waffen gelagert, wurde das Stimmrecht entzogen. „Corruption“ und Fälschungen der Wahlergebnisse litten das übrige.

Wie eine sehr hungriger Raubtier ergoßen sich die zweifelhaftesten Berufs- die sogenannten Carpetbagger, über den Süden, fingen Regier für sich ein, und aus beiden Elementen erwachsen in den föderalen Staaten Regierungen, die an der Militärherrschaft ihren Nahrung hatten. Ungeheure Übelstände folgten. Sie jagten und überließen das Land aus, betrauteten es völlig als Kriegsgebiet, richteten es dollens zugrunde. Die öffentliche Schuld Louisianas z. B. wuchs in den Jahren des Carpetbaggertums um 40 Millionen Dollars. Auch zwölf Jahre nach dem Ende des Krieges machte dies ebendem blühende Land einen gänglich zerrichteten Eindruck. So sieht denn auch der Süden Gewalt gegen Gewalt. Verbindungen, am die Regier von der Ausübung der politischen Rechte abzuhängen, bildeten sich unter der weißen Bevölkerung, besonders im Staat negerhaltigen Mississippi- gebiet, gerheim wie die Feme und den Regier unheimlich. Antlige Kämpfe fanden statt. Aber der Norden setzte seinen Willen durch. Die Zusätze 14 und 15 zur Bundesverfassung wurden im 1868 bzw. 1870 von den neuen Regierungen der Südstaaten angenommen. Die Regier erhielten darin das aktive und passive Wahlrecht für ihre Staaten wie für den Bund, aus Gründen der Farbe — der einzige Vorbehalt — sollte ihnen das Stimmrecht nicht dorenthalten werden dürfen. Und nun, nachdem die Südstaaten sich Verfassung gegeben hatten, die mit diesem Forderungen der Konstitution im Einklang standen, konnten sie die vom Kongreß nicht mehr ausgeschlossen bleiben. Das Militärregiment oder hörte erst 1877 ganz auf. Zugleich mit der Zurückziehung der Truppen verließen sich im allgemeinen auch die Carpetbagger, den heißen südlischen Boden vor der Rache der weißen Eingeborenen zu räumen, und der für diese unvollständige Zustand der Regierungen drach nun auch schnell zusammen.

Von 1860-1877 hatte der negeidre Beiziger des Bürgerkrieges, General Grant, den Präsidentenstuhl inne. Die moralische Verwirrung, die sich als Folge ihres Sieges und ihrer Ausherrschschaft in der republikanischen Partei eingestellt hatte, Korruption und Nepotismus, schamloseste Interessenhaftigkeit der Partei, Ausbeutung des Staates für ihre Zwecke und zur Bereicherung ihrer Mitglieder, erreichte unter ihm und namentlich in seiner zweiten Amtsperiode unerhörten Umfang bis hinauf zu den höchsten Beamten. Keine Periode in der Geschichte der Union enthält eine solche Unreinlichkeit der politischen Moral. Aber diese Entmischung befehlte die Wiedereinstellung der demokratischen Partei. Reform des Zivildienstes war die Hauptforderung ihres Programms. Und von der herrschenden Partei selbst zweigte sich die Partei der sogenannten Liberal-Republikaner ab, die vornehmlich aus Deutsch-amerikanischen unter Führung von Karl Schurz bestand, und erhob noch energischer denselben Ruf nach Reform. Und sie bildete eine Zeitlang das Jüngelchen an der Wage im neuwachsenden Ringen der Parteien.

Jahrelang strebte sich dieses nun hauptsächlich um die Verwirklichung der Reform. Sie sollte dem Einfluß der Parteien entgegen, jeder Posten nur dem tüchtigsten Bewerber, ungeachtet seines Parteihandpunktes, anvertraut werden. Schon bei der Präsidentenwahl für 1877 war höchstwahrscheinlich der demokratische Kandidat der wirkliche Sieger, doch gelang es den Republikanern, im Wahlbezirk eine Stimme mehr für sich herauszurechnen. Hätte, bisher Gouverneur von Ohio, ein feingebildeter Mann, wurde Präsident. Seine Verwaltung, in der Sherman, der Bruder des Generals, Finanzminister und der achtundzwanzigjährige Karl Schurz Sekretär des Innern waren, war reformerfreundlich und zeichnete sich durch hervorragende Tüchtigkeit aus. Sie bemühte sich eheilig um die Einschränkung der Parteikorruption und wirkte namentlich dem Süden gegenüber verständig. Aber der Präsident hatte von dorenein gegenüber einer schon von seiner Vorgänger übernommen demokratischen Kongressmehrheit einen schweren Stand. Und diese schmol noch weiter an, als nach Ermordung seines Nachfolgers Garfield unter Arthur die Korruption noch einmal zur Spitze erwarb. 1883 ging eine Reformakte durch, die Prüfungskommission für die Bewerber um das Amt derer verschiedener Verwaltungsstellen einsetzte, ein System, das mit der Zeit immer weitere Ausdehnung erfahren hat. Aus dem nächsten Wahlkampfe ging, zum erstenmal seit 24 Jahren republikanischer Parteiherrschaft, wieder ein Demokrat, Grover Cleveland, 1885 als Präsident hervor mit einem Programm, das eine rein finanzielle Politik, eine christliche Finanzverwaltung eine Befestigung der Parteifürsicht bei der Besetzung der Ämter proklamierte. Damit war in den Kampf der Parteien endlich wieder Zielgleichheit zurückgekehrt. Die beiden Prinzipien, auf deren Vorhandensein und festem Kampfe Fortentwicklung und innere Reife der Union beruhten, waren seitdem wieder in gleicher Maßstärke vorhanden.

Allerdings liegt sich die demokratische Partei zunächst durch massenhafte Erziehung republikanischer Beamter durch ihre Mitglieder schädlich. Dann aber suchte der neue Präsident nach Möglichkeiten eine tüchtige Verwaltung zu schaffen und der Korruption zu wehren. Dies konnte sein Kampf gegen die hohen Schulden bei der nächsten Wahl den Republikanern wieder den Sieg. Aber 1893 traten die Demokraten

und Cleveland wieder an die Spitze. Die Zivildienstreformbewegung nahm nun wieder ihren Fortgang und büßte, wenn recht gehandhabt, das beste Mittel gegen die Hauptlaster der inneren Verwaltung sein. Mitglied, der n Präsident der Aemterprüfungskommission war von 1889-1895, ehe er Polizeipräsident von New York wurde, Theodore Roosevelt. Daß nach Cleveland dann wieder die Republikaner an Ruder gekommen sind und sich in der Deregulation bisher behauptet haben, hängt mit den Fragen wirtschaftlicher und politischer Ausdehnung zusammen, die die neue Geschiebung in der Entwicklung der Vereinigten Staaten sind und deren Träger eben die republikanische Partei ist. Die Scheidung der beiden Parteien wurde erst mit dem stärksten Hervortreten dieser neuen Ziele wieder sehr scharf.

Die Fortschritte der Union seit dem Kriege sind ungeheuer bis zur Gegenwart und stetig, sieht man ab von den wie zuvor durchschliffen alle 20 Jahre wiederkehrenden großen volkswirtschaftlichen Krisen in den sechziger und neunziger Jahren. 1869 war die erste der großen transkontinentalen Eisenbahnen, die Union- und Central-Pacific-Railroad, mit Hilfe großer Landbesetzungen seitens der Union fertiggestellt worden und verband New York über St. Louis mit San Francisco. Schon bedekte den Osten, insbesondere in seiner nördlichen Hälfte, und den nunmehr alten Westen zwischen dem Mississippi und den Seen ein verhältnismäßig dichtes Eisenbahnnetz. Mächtig schritt nach dem Kriege der Eisenbahnbau im neuen Westen voran durch noch menschenleere Gebiete und zog ein beschleunigtes Vordrängen der Einwanderung und Kultur dort hin nach sich. Aber die völlige Unabhängigkeit des Eisenbahnwesens ist mit der Zeit immer schwerer empfundene Mißstände zur Folge. Gegen die Gestalt und Handhabung der Tarife lehnte sich in den mittleren und westlichen Staaten die landwirtschaftliche Bevölkerung, der Farmer in der sog. Grangerbewegung im Anfang der sechziger Jahre auf und verlangte mit teilweisem Erfolg Staatsaufsicht über die Eisenbahnen, wie solche bereits in den Revolutionsstaaten angeordnet war. Und eine solche schien auch immer mehr zur Vermeidung zu werden wegen der wüsten Konkurrenz und der riesigen Spekulationen in Eisenbahnenwerten nebst ihren unermesslichen Mißschlüssen, die mit dem enorm beschleunigten Ausbau der Bahnen Hand in Hand gingen, sowie wegen der Vernichtung oder Auffassung der schwächeren durch die stärkeren Gesellschaften, die eine Tyrannie über den Verkehr der Bevölkerung ausübten bestimmt und fähig schienen. Die Schaffung weiterer staatlicher Aufsichtsbehörden für die Eisenbahnen in den Staaten machte denn auch Fortschritte. Und schließlich kam es 1887 unter Cleveland sogar zur Schaffung eines Bundesverkehrsgesetzes, des „interstate commerce law“, wodurch ein Bundesverkehrsamt zur Aufsicht über den gesamten zwischenstaatlichen Eisenbahverkehr eingesetzt und insbesondere die Tarifverträge (pools) verboten wurde. Jedoch grabe dies Verbot förderte die fortwährende Verschmelzung der Eisenbahnen, die Hauptgründe, außerordentlich. Die geographisch zusammengehörigen Eisenbahngesellschaften schlossen sich in riesige Systeme zusammen, die der Vanderbilt, Gould, Belmont, Hill u. a. Das Ziel der Eisenbahnwirtschaft in der Union ging damit Ende des 19. Jahrhunderts tatsächlich zu Ende. Die neue Bundesbehörde aber vermochte der ungeheuren Schwierigkeiten, die sie bekämpfen sollte, nicht Herr zu werden. Begegenwärtigt man sich, welche einzigartige Rolle die Eisenbahnen in Nordamerika für die Bewältigung der riesigen Räume, für die Beschleunigung der Bevelung, Erschließung, Produktion, für die Verschmelzung der östlichen und westlichen Staaten zu einem einheitlichen wirtschaftlichen und politischen Gebilde gehabt haben und noch haben, so wird es deutlich, weshalb Eisen und Bund's überaus großes Interesse an gefunden Verhältnissen im Eisenbahnwesen nehmen.

Der Zuwachs neuer Staaten zur Union nach dem Bürgerkrieg sollte keine politischen Fragen mehr aus. Nur die Zulassung Utah's erforderte die vorangehende Abweisung der besonderten sozialen und Verwaltungseinrichtungen, besonders der Melwetterei, dort. Lediglich die Fortschritt der Bevelung kommen in der Aufnahme neuer Staaten zum Ausdruck. Es erfolgten, wie früher, durch Abwanderung der eingeborenen Bevölkerung aus den östlichen in die westlichen Gebiete und durch direkte Einwanderung aus Europa. Diese war durch den Bürgerkrieg nicht unwesentlich beeinträchtigt worden und erreichte erst wieder in dem Jahrzehnt 1871-1880 mit fast drei Millionen die Höhe, die sie in stetiger Zunahme schon in dem Jahrzehnt vor dem Kriege erklommen hatte. Das folgende Jahrzehnt, 1881-1890, aber stellt mit über fünf Millionen Einwanderern die weitaus größte Zahl bar, die bisher überhaupt erreicht ist. Die Einwanderungspolitik der Union ist während des 19. Jahrhunderts trotz zeitweiser befehliger Erscheinungen in der Einwanderung und stetiger Bewegungen in der Bevölkerung zugunsten einer Beschränkung der Masseneinwanderung und trotz der namentlich in neuerer Zeit mehr und mehr in unangünstiger Weise sich verändernden. Sojam nsetzung der Einwanderung auf dem Standpunkt gebilligt, den Zugang nicht zu hemmen. Doch begann sie seit 1871 schärfere Kontrolle über dieselbe zu entfalten, die ersten Folge einer Abweisung gegen mißliebige Einwanderung ausübten. Sie begann 1882 mit Gesetzen gegen die Chineseinwanderung und die sog. Pauperemwanderung, den Zugang mittellose, geistlicher, willenlos und moralisch nicht einwandfreie Einwanderung auf Grund in Europa bereits abgeschlossener Arbeitsverträge unterlagte und sich gegen Sinesen, Böhmern, Italiener richtete, die auf diese Weise besonders von Aofen- und Eisenbahnbaunternehmungen als billige Arbeitskräfte ins Land gezogen wurden. Aber alle diese Gesetze lassen sich umgehen, und tatsächlich sind die Zurückweisungen auch nach ihrer Verschärfung und teilweisen Umgestaltung geringfügig genug. Auch hier aber hat sich der Bund genötigt gesehen, in feigerischer Weise eine Funktion als höchste Einwanderungsbehörde auszuüben. 1891 wurde ein besonderes Einwanderungsamt in Washington errichtet. Die alte Kontrollstelle des Staates New York, Castle Garden, ist durch Ellis Island, die Tätigkeits der New Yorker Behörden durch Bundeskontrolle ersetzt. Weitere Verschärfungen sind seitdem hinzugekommen und die „immigration restriction league“ agitiert seit lange für wesentlich weitergehende Schließung der Grenzen gegen die Zuwanderung.

Mit geringeren Kräfte und Dichtigkeit als im Norden, von vorenein mehr mit romanischen Elementen durchsetzt, ist die germanische Bevölkerung in den südlichen Staaten der Union. Hier aber liegt ein zweites Problem von juchbarem Ernste vor, neben dem jenes der osteuropäischen Einwanderung an Bedeutung verliert, das ist die Fragefrage. Sieht man die Anzahl der Regier in der Union, nicht durch Einwanderung, sondern aus sich heraus. Während die Indianerbevölkerung der Union in langsamem Einschwinden 1800 nur nach 237.000 1870 betrug, vermehrte sich die Masse der Regier von 6,58 Millionen 1880 auf 8,34 Millionen 1900. Zwar ist ihr Anteil an der Gesamteinwönerung während des ganzen 19. Jahrhunderts langsam und stetig gestunken und beträgt gegenwärtig 11,5 Prozent.

(Schluß folgt.)